

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und dem auswärtigen Commissions-
1 Bl. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Volkensbain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 208.

Hirschberg, Sonntag den 6. September 1885.

6. Jahrg.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 4. September. Se. Maj. der Kaiser hat heute mittels Extrazuges Berlin verlassen und sich über Wittenberge in das Mannöver-Terrain des 3. Armeekorps bei Brihwalk begeben. Die Rückkehr von dort erfolgt wahrscheinlich morgen Abend. — Dem Vernehmen nach wird der Kaiser und seine hohe Gemahlin zu Anfang der nächsten Woche ihre Reise von hier nach Baden antreten, woselbst dieselben wie alljährlich wieder mehrere Wochen verbleiben werden. — Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach morgen Nachmittag vom Mannöverterrain nach Berlin zurückkehren.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck, sowie der Generalfeldmarschall Graf Moltke werden ebenfalls zu den Manövern des III. Armeekorps bei Brihwalk erwartet.

— Hermann Braun, früherer freiconservativer Reichstagsabgeordneter für Hersfeld-Rothenburg-Hünfeld, ist am 30. August in Kassel gestorben.

— Die Commission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hielt gestern ihre erste Sitzung nach Ablauf der Ferien ab. Die Commission, die jetzt wieder wöchentlich drei Sitzungen abhalten wird, hofft, das gesammelte Werk in zwei Jahren zum Abschluss zu bringen.

— Der Polizeipräsident von Stettin hat bekanntlich auf Veranlassung des dortigen Regierungspräsidenten gegen den Beschluß des Magistrats, im Interesse der Canalisationsarbeiten eine Allee alter Bäume umzubauen, mit Rücksicht auf die gesundheitlichen und ästhetischen Bedürfnisse der Stadt Einspruch erhoben. Trotz dieses polizeilichen Verbots ließ der Magistrat mit dem Abholzen der Bäume einen Anfang machen, worauf die Fortsetzung der Arbeit poli-

zeilich verhindert wurde. Die betreffenden Magistratsmitglieder sind nun wegen Uebertretung des Verbots von dem Regierungspräsidenten in eine Disciplinarstrafe von je 10 Mark, der Oberbürgermeister in eine solche von 30 Mark genommen worden. Freisinnige Blätter, darunter selbstverständlich auch der „Vote a. d. N.“, suchen in ihrer Verlegenheit, der Regierung etwas anzuhängen, aus diesem an sich unbedeutenden Vorfall großes politisches Capital zu schlagen und das Vorgehen der Behörden zu einer großen reactionären Maßregel zu stempeln. Ob das Verfahren der Behörden berechtigt war oder nicht — wofür jedenfalls die von den freisinnigen Blättern vertretenen Anschauungen nicht maßgebend sind, — wird demnächst das Oberverwaltungsgericht zu entscheiden haben, und gehen wir deshalb auf die Rechtsfrage hier nicht näher ein. Was aber die Angelegenheit, von rein sachlichem Standpunkt betrachtet, anbetrifft, so wird jeder, der in großen Städten gelebt hat, ohne Weiteres zugeben müssen, daß die Erhaltung großer Bäume in denselben in hohem Maße wünschenswerth und nothwendig ist und daß das Vorgehen des Regierungspräsidenten von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, daher nur Anerkennung verdient. Indem die freisinnigen Blätter gerade diese Seite der Sache übergehen und zu verdunkeln suchen, zeigen sie, wie wenig Sinn für das öffentliche Interesse sie haben und wie sehr sie Alles nur in ihrem eigenen politischen Interesse ausbeuten.

— Eines derjenigen „freisinnigen“ Blätter, welche den Vorzug haben, Herrn E. Richter als Sprachrohr zu dienen, kündigte unlängst an, die Deutschfreisinnigen würden in der Provinz Sachsen ihre Haltung gegenüber den Nationalliberalen davon abhängig machen, ob Letztere in Magdeburg an dem früheren Wahlcompromiß mit dem Fortschritt festhalten, d. h. neben einem Nationalliberalen auch einen frei-

sinnigen Candidaten für die Landtagswahl nominiren, oder aber die Candidatur von zwei Männern ihrer speziellen Parteirichtung aufstellen würden. Dem „Hannoverschen Courier“ zufolge ist die Entscheidung nunmehr gefallen; die nationalliberale Parteileitung in Magdeburg hat die Aufstellung von zwei nationalliberalen Candidaten beschlossen.

—* Deutschfreisinnige Blätter ergehen sich in Betrachtungen darüber, woher es wohl kommen möge, daß das deutsche Volk in der Karolinenfrage so gleichgiltig bleibt und sich durch die spanischen Schimpfereien durchaus nicht erbittern läßt. Die Erklärung soll darin liegen, daß es sich aus den Karolinen und der ganzen Colonialpolitik überhaupt nichts mache. Der wahre Grund ist aber ein ganz anderer. Die Nation sieht der Entwicklung dieser Angelegenheit gelassen zu, weil sie zu der Politik des Fürsten Bismarck ein unbegrenztes Vertrauen hat, weil sie überzeugt ist, daß er sie auch in diesem Falle richtig führen und jeden Schaden von ihr abzuwenden wissen wird. Andere Völker können ein solches Vertrauen nicht haben, deshalb sind sie bei der kleinsten Veranlassung unruhig und erregt; wir aber haben es mit Recht, darum lassen wir uns nicht in Harnisch bringen. Daß gewisse Leute, die wir nicht näher zu bezeichnen brauchen, einen Rückzug Deutschlands gern sehen würden, um daraus Capital gegen die Bismarck'sche Politik im Allgemeinen und die Colonialpolitik im Besonderen zu schlagen, steht leider fest. Allein sie sind eine verschwindende Minderheit.

— Bezüglich der Folgen des mißlungenen Berliner Maurerstreikes schreibt das sozialdemokratisch angehauchte „Blitzbl.“: „Die bei Ausbruch des Maurerstreikes mehrfach ausgesprochene Befürchtung, daß viele Hauseigentümer aus Anlaß der höheren Lohnforderung der Gesellen die Miethen bedeutend er-

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

So war der Mai herangefommen und damit die Zeit, in welcher Fels eine längere Gastspiel- und Erholungsreise anzutreten gedachte. Zum Herbst trat er definitiv in Engagement und kehrte also mit der Eröffnung des Theaters im September wieder zurück. Cecile fürchtete die Trennung, sie wußte, daß ihr das Leben ohne ihn leer und einsam erscheinen würde, und andererseits hoffte sie auch wieder, daß dieselbe ihrem Herzen die Ruhe und Sammlung wiedergeben würde, die sie wohl äußerlich bewahrt hatte, die aber ihrem Inneren so ganz fehlte.

Sein letztes Auftreten war in der Rolle des Hohengrün; er hatte wieder einmal das ganze Publikum zur Begeisterung hingerissen, und der Beifall, der ihm lohnte, war kein gemachter.

Cecile hatte die ganze Nacht des Eindrucks empfunden, vielleicht mehr als je zuvor; das Heldenhafte seiner Erscheinung, das Feuer und die seelische Tiefe seines Gesanges, seiner Auffassung und Darstellung wirkten herauschend, und dennoch regte sich gerade heute zum ersten Mal in ihr eine Ahnung, daß ihr Interesse, ihre Neigung vielleicht nur dem Künstler, nicht dem Menschen gelte. Sie versuchte es sich zu vergegenwärtigen, ob, wenn er ohne den Zauber seiner Stimme und seines hohen Künstlerthums vor sie hingetreten wäre, sein eigenes Selbst eine ebensolche Bedeutung in ihrem Leben gewonnen haben würde, und mußte

sich dann diese Frage, freilich zögernd und zweifelnd, aber doch mit Nein beantworten.

Am folgenden Tage kam er zu der Generalin; ein großer Kreis hatte sich bei ihr versammelt, jeder hoffte Fels dort noch zu sehen, ihn noch einmal zu sprechen, noch einmal sein liebenswürdiges Geplauder, sein unwiderstehliches Lachen und vielleicht auch seinen Gesang zu hören. Ihm war es recht so; vielleicht fand er gerade unter den vielen Menschen noch Gelegenheit, ein Wort mit Cecile zu sprechen, zu dem es ihn drängte. Er konnte und wollte ohne ein solches nicht abreisen.

Er hatte mit gewohnter Bereitwilligkeit gesungen, sowohl mit Cecile zusammen, als allein, mit ihrer Begleitung, hatte nun aber endlich erklärt: dieses Vieb müsse das letzte sein, da er seiner Stimme nicht allzu viel zumuthen dürfe. So hatte er es veranlaßt, daß die Zuhörer sich zunächst von dem Clavier und allmählich auch aus dem Zimmer zurückzogen, während er Cecile durch ein musikalisches Gespräch noch am Flügel festzuhalten wußte. Er überfah mit einem raschen Blick, daß nur noch einige Personen in der Thür des Nebenzimmers standen; auch Cecile hatte es bemerkt und sagte, da sie seine Absicht ahnte: „Ich werde Sie bitten, mir Ihre Ansichten über den Schumann'schen Liederkreis später dort in dem andern Zimmer weiter zu entwickeln, ich glaube zu bemerken, daß Excellenz sich nach mir umschaut.“

Sie wollte an Fels vorüber in das Nebenzimmer gehen, er aber legte die Hand auf ihren Arm und sagte mit gedämpfter Stimme: „Nicht eher, Cecile, als bis Sie noch ein Wort von mir gehört haben. Ich

bin so lange mit blutendem Herzen, mit aller Kraft der Selbstüberwindung Ihrem Befehl gehorsam gewesen: ich habe geschwiegen von dem, was allein mein Herz erfüllt. Doch Sie werden und können nicht glauben, daß ich Sie deshalb aufgegeben habe, es wäre thöricht, schwach, unmännlich, wenn ich nicht mit allen Mitteln und Waffen um das höchste, das einzige Glück kämpfte. Ich will glücklich sein, Cecile, und Sie sollen glücklich sein, ich habe Ihnen Zeit gelassen, von dem thörichtesten Wahn, den Sie Treue nennen, und dem Sie mich und sich zum Opfer bringen wollen, zu genesen — ich hoffe, Sie werden in der Rückhaltung, die ich meiner leidenschaftlichen und sieggewohnten Natur auferlegt habe, die tiefe Liebe erkennen, die ich für Sie, wie noch für kein Weib zuvor, empfinde. Jetzt müssen wir scheiden, ich will Sie nicht bestürmen, ich will jetzt keine Zusage von Ihnen verlangen, aber wenn ich zurückkehre, dann Cecile, Geliebte, Theure, müssen Sie die Meine werden. Der Mensch ist zum Glück geschaffen, Alles in uns drängt zum Glück, nicht zu einem thörichten, schwächlichen, thränenreichen Entfassen, nur im Sonnenschein des Glückes gedeihen und entfalten sich die höchsten Kräfte unserer Seele, sie schreit nach Glück, wie der Hirsch nach den Wasserbüchen, und glauben Sie, Geliebte, der Meister, den wir Beide verehren, hat Recht mit seinem schönen Wort: „Es giebt ein Glück, das ohne Neid.“

Cecile hatte mit gesenktem Haupt den Strom warm empfundenen Worte über sich hinfluthen lassen; als er jetzt schwieg, sagte sie: „Lassen Sie mich Ihnen mit dem Citat eines größeren Dichters antworten: „Des

höhen würden, ist leider nur zu rasch in Erfüllung gegangen. Ganz besonders macht sich dieser Preisausschlag bei kleinen und Mittelwohnungen fühlbar.

Die „N. A. Z.“ registriert seit einiger Zeit gewissenhaft alle bekannt werdenden Fälle, wo in den Vereinigten Staaten Erkrankungen nach dem Genuße von verdorbenem amerikanischem Rauchfleisch aufgetreten sind. So auch heute wieder. Und diese Fälle scheinen sich in der That in der letzten Zeit zu häufen. Dabei hat es sich herausgestellt, daß es sich nicht selten um zubereitetes Rindfleisch handelte, vom welchem nachträglich festgestellt wurde, daß es bereits vor der Zubereitung verdorben war.

In Danzig wurde gestern vor der Strafkammer gegen den der Majestätsbeleidigung angeklagten Correspondenten der „Danziger Zeitung“, Redakteur Bartsch in Berlin verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis; der Gerichtshof erkannte jedoch auf das Strafminimum, zwei Monate Festung.

Braunschweig, 2. September. Gestern starb hier im Alter von 72 Jahren der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Uhde, Mitglied des Herzogl. Ober-Sanitäts-Collegiums und Vorsteher der chirurgischen Abtheilung des Herzoglichen Krankenhauses.

Oesterreich-Ungarn.

Die letzten Vorgänge in Böhmen scheinen der österreichischen Regierung den Ernst der Lage vor Augen gerückt zu haben. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit den böhmischen Verhältnissen, nach der „Politik“ wären Prohibitivmaßregeln angeordnet und Ausnahme-Maßregeln für den Fall in Aussicht genommen, daß die Excesse fort dauern. Die gestrigen Abendblätter des „Bokrot“ und des „Narodni Listy“ wurden wegen der Berichte über den angeblichen Todschlag eines Czechen durch Deutsche bei Olbersdorf confiscirt.

Franzreich.

Der Minister des Innern hat sich nach Toulon und Marseille begeben, um an Ort und Stelle über die Ausführungen von Arbeiten Erhebungen anzustellen, die zur Herstellung eines besseren Gesundheitszustandes für beide Städte nothwendig erscheinen. In Marseille kamen gestern nur 12 Choleraodesfälle vor.

Italien.

Nachträglich erzählt man, daß das Auftreten der Cholera in Italien von der Regierung seit vierzehn Tagen verheimlicht wird. In zwei Gemeinden der Provinzen Genua und Caserta ist die Krankheit, eingeschleppt durch Franzosen, ausgebrochen und hat bereits gegen 20 Personen hingerafft. Erst dann wurden Vorsichtsmaßregeln, wie Isolirung, Desinfection u. s. w. getroffen.

Amerika.

New-York, 3. September. Die Einstellung von chinesischen Arbeitern an Stelle der streikenden weißen Arbeiter in den Kohlengruben von Rodsprings und Wyoming gab Anlaß zu blutigen Scenen. Die Weißen, welche sich mit Gewehren bewaffnet hatten, griffen die Chinesen an, tödteten 15 derselben, brannten 80 Häuser nieder und trieben gegen 500 Chinesen in die Berge,

wo sie Noth leiden. Man sendet ihnen Lebensmittel. Die Kohlengruben gehören der Union-Pacific Railway.

Geschichtliche Erinnerungen.

6. September 1634 Schlacht bei Nördlingen. — 1813 Schlacht bei Dennewitz.
7. September 1460 Gründung der Universität Basel. — 1631 Schlacht bei Breitenfeld. — 1796 Johann Caspar Schiller, des Dichters Vater †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Die Nachrichten über das Befinden des Prinzen Reuß XXIII., Secondelieutenant im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, der sich, wie gemeldet, beim Abfeuern des eigenen Gewehres auf der Jagd eine so erhebliche Verletzung des rechten Auges zuzog, daß er die Burchardt'sche Klinik in Breslau aufsuchen mußte, lauten leider recht betrübend. Das rechte Auge ist wohl verloren; die Sehkraft des linken zu erhalten, ist die Sorge der den jungen Offizier behandelnden Aerzte. Sein Schicksal erregt allgemeines Bedauern.

*† (D.-C.) Zur Feir des Geburtstages des Herrn Grafen Schaffgotsch wurden gestern Abend die Gebäude der Schneekoppe und mehrere andere hervorragende Punkte des Riesengebirges bengalisch beleuchtet.

*† (D.-C.) Der Gymnasiallehrer Herr Dr. Schulz ist zum Gymnasial-Oberlehrer ernannt worden.

V (D.-C.) Die Vorgänge hinter den schwarz-gelben Grenzpfählen lassen die deutsche Bevölkerung noch nicht zur Ruhe kommen. Die Aufregung über die Excesse in Königinhof ist diesmal eine so nachhaltige, daß wohl Niemand die Garantie dafür übernehmen möchte, daß die Excesse keine noch schlimmere Fortsetzung erfahren. Auch die Rundgebungen der Regierungsorgane vertragen, daß man nachgerade an höherer Stelle sich in arger Verlegenheit befindet, wie man dem außer Rand und Band gerathenen czechischen Fanhagel Zügel anlege, ohne es mit der auf so schwacher Grundlage ruhenden Majorität im Reichsrathe zu verderben. Ein Wiener Correspondent berichtet: „Bezüglich der Vorfälle in Reichenberg constatirt das offiziöse „Prager Abendblatt“, daß nur die unteren Schichten sich an denselben betheiligen. Neuerdings kam es am letzten Sonntag zwischen jungen Burschen und czechischen Obsthändlern in Langenbruck bei Reichenberg zu Ausschreitungen, wobei drei der letzteren durch Messer- und Stockhiebe verwundet wurden; die Thäter befinden sich in Haft.“ In Reichenberg ist die Gensdarmarie um 6 Mann verstärkt worden wegen eines Excesses in Langenbruck, wegen dessen durch die Reichenberger Bezirkshauptmannschaft bereits elf Individuen verhaftet worden sind. — Nach dem „Bokrot“ wurde in Königinhof der Schneider Andrys aus Nachod wegen constatirter Theilnahme an den letzten Excessen verhaftet; gegen Herrn Mandl als „gefährlichen deutsch-nationalen Agitator“, der angeblich den ganzen Exceß heraufbeschworen, ist die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit. (Sehr gut! Als hätten die Deutschen den Tschechen-Pöbel

überfallen.) — Man darf gespannt sein, welches Ende die gegen die czechischen Uebelthäter eingeleitete Untersuchung nehmen wird; solche Dinge ziehen sich ja in Oesterreich oft sehr in die Länge und verlaufen sogar manchmal im Sande, was ja selbstverständlich mit dem Eifer, dessen sich die böhmischen Behörden befließen, wenn es gilt, gegen die Deutschen vorzugehen, mag es sich auch nur um die Unterdrückung eines freien Wortes handeln. — In Trautenau haben czechische Fabrikmädchen mit Steinen nach deutschen Arbeiterinnen geworfen. Eines dieser Mädchen wurde arretirt und thatsächlich im Besitz von Steinen betroffen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft soll das für den 8. September hier anberaumte Schauturnen des Aupa-Elbe-Turnganges untersagt haben.

V Liebau (D.-C.) Am Donnerstag feierte hier selbst die evangelische Gemeinde das Kirchenfest ihres seit 36 Jahren bestehenden Gotteshauses. Beschlossen wurde diese Feier von den evangelischen Mitgliedern der Gemeinde, welche sehr zahlreich vertreten waren, zu welcher sich auch Katholische einfanden, durch einen Kirchenfestball im Gasthof „zum schwarzen Adler“.

Aus Barnums Museum.

Amerikanische Skizze.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Diese junge Dame“, begann er in jenem Ton, welchen seine Kollegen von den Menagerie- und Riesendamen-Buden zu imitiren lieben, „diese junge Dame ist die jüngste Tochter des einst mächtigen Fürsten Georgius im Kaukasus, welcher bei einem Ueberfall wilder Tscherkessen sein Leben einbüßte. Die ganze Familie der unglücklichen Zuleika fiel unter den blutigen Händen der schändlichen Räuber, und nur die außerordentliche Schönheit der Prinzessin rettete ihr das Leben, da man auf ein hohes Kaufgeld auf dem Sklavenmarkte Konstantinopels hoffen durfte. So geschah es auch. Die Dame wurde für das Serrail eines hohen Herrn, eines sehr hohen Herrn, meine Herrschaften, angekauft, und nur die Krankheit, in welche ihre schrecklichen Seelenleiden sie versenkten, rettete sie von einem elenden Loos, denn Zuleika würde eher das Leben als ihre Tugend hergegeben haben. Während ihrer Krankheit rührte ihre Schönheit, ihre Jugend, ihre Leiden das Herz des längst im Haremssdienste ergrauten Eunuchen. Sie wissen was dieses Wort besagen will. Ja? Nun gut! Also dieser Eunuch, Mahmet, beschloß, dies schöne Kind zu retten, und gab ihr den Rath, fest bei ihrer Weigerung zu beharren und die Liebesanträge des Gebieters zu verschmähen. Sie vertraute ihm, und die Zukunft bewies, daß sie recht gethan. Sie wies den lusternen Greis, mit dem Stolz einer Christin gewappnet, ab und alsbald erhielt Mahmet den Befehl, die Widerspenstige in einen Sack zu binden und im Bosporus zu ertränken. Darauf hatte Mahmet seinen Plan gebaut. Sofort drang er mit einem anderen Diener auf sie ein und steckte sie in einen Sack. Leider war der grausame Herr zugegen, und so konnte Mahmet ihr

Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder.“ Wie kurz oder lang diese Blüthezeit war, wie viele Gewitterstürme und Regenschauer ihr gefolgt sind, ist gleichgültig; er hat abgeblüht und eine zweite Blüthe erzwingen zu wollen, würde nicht zum Heil führen; Ihr Weg geht aufwärts, in Glanz und Glück; ich bin nicht unglücklich, das Leben hat mir noch manche schöne Gabe gewährt, nachdem es mir die höchsten genommen, und ich bin ihm dankbar dafür; ich bin auch keine resignirte Natur, die das Verlangen nach Glück, von dem Sie sprechen, nicht kennt, o ja, es giebt Stunden, in denen ein heißer, sehnächtiger Durst danach mich ergreift, in denen ich fühle, daß all' dieses Drängen und Hasten des Lebens, dieses sich Freuen und Genießen, hier und dort, nur erbärmliche Surrogate sind für das tiefe, volle, den ganzen Menschen erfüllende, das ganze Sein und Leben umspinnende Glück. Die Sehnsucht danach kann ich empfinden, aber das Glück selbst ist mir ver sagt, und würde immer nur die Oberfläche meines Wesens berühren, in der Tiefe ist ein Etwas, o, ich kann es Ihnen nicht sagen, nicht erklären, es würde ein ewiger, trostloser Zwiespalt in mir sein; lassen Sie mir meinen Frieden.“

Sie sah zu ihm auf und blickte in seine voll leidenschaftlicher Liebe auf ihr ruhenden Augen. Das siegesgewisse, frohe Lächeln lag auf seinen Lippen.

„Ich höre aus allen den thörichtesten Worten nur, daß Sie mir nicht gesagt haben: Ich liebe Sie nicht,“ erwiderte er beinahe in frohem Uebermuth. „Sie können es nicht sagen, Cecile, denn Ihre reinen Lippen lägen nicht, und Sie lieben mich, so ängstlich Sie es

mir auch verhehlen wollen. Diese Sophismen, mit denen Sie sich quälen, ängstigen mich nicht; was meine Worte nicht über Sie vermochten, das wird der Trennung gelingen, sie wird Ihnen wie mir lehren, daß wir zusammen gehören, daß wir ohne einander nicht mehr leben, nicht glücklich sein können; die Kunst, die göttliche, hat uns zu einander geführt, die Liebe wird uns ewig an einander fesseln. Ihre ganze Seele wird zu mir fliegen, wie die meine zu Ihnen, ich weiß, ich fühle es, Cecile, darum scheid' ich getrost, und wenn ich zurückkehre, dann werde ich meine Arme nach Ihnen ausbreiten, und Sie, Geliebteste, werden an mein Herz sinken und mein sein für alle Zeit.“

Er drückte einen heißen Kuß auf ihre Hand und wandte sich heiter dem Nebenzimmer und der Gesellschaft zu, während in Cecile's Herzen neue Kämpfe rangen.

So wenig Cecile es sich verhehlen konnte, daß sie Fels vermied und ohne ihn eine gewisse Leere empfand, so sah sie seine Entfernung doch andererseits wie eine Befreiung an: er durfte sie nun nicht drängen und quälen, und sie hatte Zeit, mit ihrem Herzen zu Rathe zu gehen. Freilich war die Antwort, die sie von demselben erhielt, nicht befriedigend, denn so oft sie es auch versuchte, mit sich in's Klare zu kommen, so blieb der Widerspruch derselbe, der sie zu Fels hinzog, und wenn sie gedachte, ihm anzugehören, doch wieder Lothar's Bild vor sie hingauberte.

Fels schrieb des Oesteren an die Generalin, und gedachte dann Cecile's stets nur mit einem ehrerbietigen Gruß. Sie dankte ihm diese zarte Rücksicht um

so mehr, als sie wohl empfand, daß seine Briefe ihrem Inhalt nach eigentlich an sie gerichtet waren. Wenn die Generalin das etwa auch empfand, so schwieg sie wenigstens darüber, und selbst als Fels anfang, wiederholt darauf zurückzukommen, daß er seine Abwesenheit zu verkürzen und schon spätestens in der Mitte August zurückzukehren gedenke, sagte sie nur: Fels sei ein vernünftiger Mensch, daß er das Herumreisen bald so satt bekomme.

Cecile war es bekommen um's Herz. Wenn er zurückkam, würde er ihre Entscheidung verlangen; sie wollte bei ihrem Nein bleiben, würde er das aber ruhig hinnehmen, würde er nicht von Neuem in sie dringen und würde sie seinen Bitten dauernd widerstehen können?

Da erhielt sie eines Tages einen Brief aus Cincinnati; er war an Fräulein Cecile von Gersheim adressirt und mit den verschiedensten Poststempeln und Postvermerken versehen, Monate lang umhergegangen, bis er endlich von dem amerikanischen Consulat des Ortes ihr zugesandt wurde, als der vermuthlich richtigen Adressatin. Er enthielt die Mittheilung, daß ein entfernter Verwandter ihrer Mutter verstorben sei und ihr ein Vermächtniß von tausend Thalern hinterlassen habe. Da Cecile sich ohne große Schwierigkeiten legitimiren konnte, wurde ihr schon nach kurzer Zeit die Summe von dem Consulat ausgezahlt.

„Ich gratulire Ihnen, da sind Sie ja auf einmal, im Handumdrehen, eine Kapitalistin geworden,“ sagte die Generalin humoristisch. (Fortsetzung.)

kein beruhigendes Wort zuflüstern. Herzzerrend drang ihr Jammergeschrei aus der Brust, endlich matter und matter, und mit einem letzten Seufzer verstummte der schöne Mund auf ewig. Schreck und Entsetzen hatten ihre Sprache und Gehör geraubt! Die beiden Diener brachten sie in ein kleines Boot und zogen die Ohnmächtige aus dem leinenen Grabe, dann ruderte der treue Mahmet nach den fernerliegenden ausländischen Schiffen hinaus und rief ein Dampfboot an, welches gerade zur Abfahrt klar machte. Vom Mast wehte das Sternenbanner. Es gehörte unserer glorreichen Union. Der brave Kapitän nahm die drei Unglücklichen an Bord, denn Mahmet war entschlossen, sich nie mehr von der unglücklichen Herrin zu trennen, und auch der junge Iscar folgte ihr in ferne Lande. Der Besitzer dieses ehrenwerthen Etablissements hörte bei der Ankunft des Schiffes von seinem Freunde, dem braven Kapitän, das Schicksal der unglücklichen Zuleika, und beschloß großmüthig, hinfort ihren Unterhalt zu bestreiten, weil er sicher war, die noblen Herzen von New-York würden ihn durch ihren Besuch in diesem gottgefälligen Werke unterstützen. Hier sehen Sie, meine Herrschaften, den treuen Eunuchen und den jungen Iscar, schloß der Erzähler und ließ durch eine gesonderte Portiäre die beiden Retter eintreten.

„Zum Teufel!“ rief ich wider Willen halblaut, als der treue Mahmet eintrat — noch nie hatte ich ein solches Monstrum gesehen. Die langen violetten Kleider ließen ihn wie ein tolles Weibsbild erscheinen; die dünnen grauen Haare flossen um den kropfigen Hals und um das schwammige Gesicht wie Spinnweben in einer verfallenen Mauer. Ein blutrother Turban vermehrte das Grauen des Anblicks.

Als er neben Zuleika stand, war der Kontrast nicht zum Aushalten, und erlöst ruhte das beleidigte Auge auf Iscar, welcher ein junger, hochaufgeschossener Jung-Türke war. Das dunkelrothe Fez stand dem blaushwarzen Lockenhaar recht hübsch.

Ich warf Zuleika noch einen langen, langen Blick zu, auf deren süßem Madonnengesichte sich die reinste Unschuld spiegelte, und dann ging ich heim, über das Schicksal der georgischen Perle eine Thräne vergießend.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Die Ricinuspflanze, welche, in Blumennäpfen gezogen und ans Fenster gestellt, schon durch ihren Geruch die Fliege vom Zimmer fernhalten sollt, ist in

vielen Blättern als Mittel gegen Belästigung durch Fliegen während der Sommermonate empfohlen worden. Das Mittel scheint aber doch so absolut nicht zu helfen, wie aus dem Klagegedicht, „Der famose Ricinus“, hervorgeht, von dem hier einige Verse folgen mögen:

Wenn die Fliegen dich genießen,
Mußt du deine Wohnung zieren
Diesen Kadern zum Verdruß
Mit der Pflanze Ricinus!

Also stund's zu lesen neulich
In der Zeitung, deshalb eilig
Wandt' zum Gärtner ich den Fuß
Wegen eines Ricinus.

Ha! wie wollt' ich nun die Fliegen
Schnell aus meiner Wohnung kriegen!
Denn entweichen müssen sie
Vor dem Dufte Ricini.

Nach die Fenster aufgerissen,
Daß die Viehcher Rath sich wissen,
Wenn bald alles flüchten muß
Vor dem schlimmen Ricinus.

Nich ein wenig zu erfrischen,
Ging ich kniepen mir inzwischen,
War ja alles jetzt in Schuß
Mit bewusstem Ricinus.

Bei der Rückkehr, — welsch Vergnügen! —
Fand ich sicher frei von Fliegen
Mein geliebtes Lustulum
Durch besagten Ricinum.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein Fliegenbund zu stechten.
Das erfuhr ich leider, oh!
Heut' noch mit dem Ricino.

Bei der Heimkehr, welsch Gesumme!
Welsch entsetzliches Gebrumme
Welsch ein Leben, sum, sum, sum,
Um den Ricinus herum.

Fünfmahnhunderttausend Fliegen,
Die denselben frech bestiegen,
Sentten gierig ihre Nüssel
In den Saft des Ricinüssel.

Eine halbe Viertelstunde
Stand ich da mit offenem Munde
Zu wie ein Mirakulum
Starrt' ich an den Ricinum.

Endlich hat es mir gedämmert,
Daß ich gränlich war belämmert,
Und gelangte zu dem Schluß:
Totus polus — Ricinus.

— [Eine neue Variation.] Einem Schauspieler begegnete kürzlich in Marienbad ein lustiges Malheur. Der Künstler erlaubte sich auf der Promenade boshafte Bemerkungen über die Kurgäste und auf eine wohlbeleibte Dame deutend, sagte er zu einem Nebenstehenden: „Es ist doch unglaublich, daß man so etwas frei herumlaufen läßt. Das sollte von einer

polizeilichen Schönheitscommission verboten werden.“ — „Ja,“ seufzte der also Angeredete, „ich kann das am besten beurtheilen. Die Dame ist — meine Frau!“

Handel und Verkehr.

Breslau, 3. September. Dersaaten preishalten. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinsaat per 100 kg. 19,50 bis 22,00 — 24,25. — Wintertraps per 100 kg. 18,50 — 19,50 bis 20,50. — Winterribsen per 100 kg. 18,50 — 19,50 — 20,00, Sommerribsen per 100 kg. 19 — 20 — 22, Reindotter per 100 kg. 18 — 19 — 21. — Rapskuchen ruhig per 50 kg. 6,30 — 6,50, fremde 6,00 — 6,20, per Sept.-Okt. 6,40. — Feinkuchen ohne Aenderung, per 50 kg. schlesische 9,10 — 9,90, fremde 8 — 8,80. — Lupinen ohne Frage, gelbe per 100 kg. 7,50 — 8 — 9, blaue 7,20 — 8 — 8,50. — Widen schwach gefragt, per 100 kg. 11,50 bis 12 — 12,50.

Breslau, 4. September. Spiritus per 100 Liter, per Sept.-Okt. 40,60, per Nov.-Dez. 40,00. April-Mai 41,00. — Weizen per Sept. 153,00. — Roggen per Sept.-Okt. 132,00, per Nov.-Dez. 134,50, per April-Mai 140,00. — Rüböl per Sept.-Okt. 46,00, per Okt.-Nov. 46,50, per April-Mai 48,00.

Meinungen unserer Leser.

(Für die unter dieser Ueberschrift aufgenommenen Mittheilungen übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung, überläßt dieselbe vielmehr den Herren Einsendern.)

Warum verbirgt der freisinnige Wahlverein Hirschberg-Schönbau seine richtige Firma hinter der falschen Firma „Liberaler Wahlverein für Hirschberg-Schönbau?“ Schämt er sich seines richtigen Namens oder denkt er unter dieser falschen Maske bessere Geschäfte zu machen? Jedenfalls ist dies echt „freisinnig.“ Nur immer zu, es kommt die Zeit, und sie ist sehr nahe, wo das deutsche Volk den „Freisinn“ erkennen lernt.

Scherzräthsel.

Zum Krösus kam der Grieche Solon
Und gab ihm bald die weise Lehre:
Nicht Reichthum König macht dich
Zum Glücklichen —
Wenn Geld Gut und einß von dir weichen
Was bleibt dir dann noch?

Wie müssen diese Verse gelesen werden, wenn sie sich reimen sollen?

Für alle Frauen, welche gezwungen sind, eröffnende Mittel anzuwenden, ist es wichtig zu wissen, dass Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen das mildeste, angenehmste, dabei unschädlichste Präparat ist. So berichtet: Schmachwitz (Kgbz. Liegnitz). Ew. Wohlgeboren! Dass meine Frau Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen mit bestem Erfolg gebraucht, bescheinige ich hiermit gern. August Kutsch Mühlenbesitzer. 2775

Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Zuhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Rußischen-Extract
zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der Kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, prämiri Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Orfila's Haarfarbe-Rußöl, zugleich feines Haaröl, à 70 Pf. bei Victor Müller, vorm. A. P. Menzel in Hirschberg 2207 2758

900 Mk.
geg. pupillarische Sicherh. v. e. pünktl. Zinsen, p. L. Octbr. ges. Näheres i. d. Exped. d. Bl.
Auf ein hiesiges, z. B. im Bau begriffenes Grundstück werden 2771
12000 bis 15000 Mark
auf erste Hypothek gesucht. Adresse zu erfragen in der Expedition der „Post a. d. Riesengeb.“
Ein ge- 2777
brauchter Flügel ist billig zu ver-
kaufen. Berg-
straße 4, parterre.

Bauholz = Verkauf.
Mittwoch den 9. September c.,
von Vormittags 10 1/2 Uhr ab,
sollen zu **Hermisdorf u. A.** im Gast-
hose „zum Verein“ aus dem Forstreviere
Hermisdorf und den Forstorten „Pratsch,
Hüttenloch und Breitestein“
505 Stück Nadelholz-Langholz,
116 „ „ Klotzer und
100 „ „ Stangen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 1. September 1885.

Schaffgotisch'sche Oberförsterei Hermisdorf.
1 Malergehilfen u. 3 Anstreicher
sucht sofort
Paul Ansorge,
Maler in Warmbrunn.
2753

Starke buschige Azaleen
in guten, dankbar blühenden Sorten verkauft
wegen Mangel an Platz zu billigen Preisen
die Schloßgärtnerei zu Buchwald
bei Schmiedeberg. 2763

Maurergesellen u. Arbeiter
sucht 2751
Wilhelm Ansorge
in Hirschdorf.

Stonsdorfer Straße Nr. 1
ist die erste Etage zu vermieten. 2784
Schützenstraße 33 ist die 2745
neu renovirte Wohnung
von sieben Zimmern mit Zubehör und Garten-
benutzung zu vermieten und sofort zu beziehen.
Schindelmesser.

J. Gruner's Stadt-Brauerei,
Dienstag: **Schlachtfest.** 2791
Landhaus.
2787
Sonntag d. 6.: **Erntefest.**
Tanzmusik, Kuchen, versch. Braten. — Bestens
empfohlen! **Thiel.**

a. s. D. z. M. a. H. 2785
IV vom 7. h. fällt aus.
Conservativer Bürger-Verein.
Am Dienstag den 8. huj., Abends 8 Uhr,
Versammlung im „Hotel drei Berge“, großer
Saal. Gäste können durch Mitglieder eingeführt
werden. 2788 **Der Vorstand.**

Theater in Warmbrunn.
Sonntag d. 6.: **Luftschlösser.** Große
Gesangsposse. 2767
Montag d. 7. Auf vielseitiges Begehren: **Die
grosse Glocke.** Neues Lustspiel von
D. Blumenthal.
Dienstag d. 8.: **Der Bibliothekar.** Lust-
spiel von G. v. Moser.
Den 15. Sept.: **Schluss der Theater-
Sais.** **E. Georgi.**

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.
Am 14. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt:
Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt:
Herr Pastor prim. Finster. Sonntag früh
10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr Kinderlehre für die
Schulen Grunau und Straupitz: Herr Pastor
Lauterbach. — Freitag früh 8 Uhr Wochen-
gottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Frei-
tag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor
Lauterbach. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr
Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Lau-
terbach.

Berliner Börse vom 4. September 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,17	Br. Bb.-Eb. rüd. 115	4 1/2 111,10
Imperial's	—	do. do. rüd. 100	4 1/2 100,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	163,55	Preuß. Hyp.-Verl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Rußische do. 100 Rb.	203,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 103,90
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 107,90
		do. do. rüd. à 100	4 99,90
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,70	
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	103,90	
do. do.	4	104,00	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,40	
do. do. diverse	3 1/2	99,75	
do. do. do.	5	112,00	
Berliner Pfandbriefe	4	102,30	
do. do.	3 1/2	96,90	
Bommer'sche Pfandbriefe	4	101,40	
Bosensche, neue do.	3 1/2	98,00	
Schles. altländschaffl. Pfandbriefe	3 1/2	101,40	
do. landtschaffl. A. do.	4 1/2	101,90	
do. do. C. II. do.	4	101,90	
Bommer'sche Rentenbriefe	4	101,90	
Bosensche do.	4	101,90	
Preußische Rentenbriefe	4	101,90	
Schlesische do.	3	87,70	
Sächsische Staats-Rente	3 1/2	143,60	
Preußische Prämien-Anleihe v. 55			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Eb. Pfb. III	3 1/2	92,90	
do. do. IV	3 1/2	92,90	
do. do. V	3 1/2	87,30	
Br. Bb.-Eb. rüd. 110	5	111,20	
do. do. III. rüd. 100	5	105,00	
do. do. V. VI. rüd. 100	5	101,25	

Familien-Nachrichten.
Todesfälle.
29. August: Berekel. Marie Müller, geb. Scholz, Greiffenberg, 25 Jahr. — 31. August: Victor Sattig, hier, 6 1/2 Monat. Eisenbrecher Richard Eschenscher, Erdmannsdorf. — 2. September: Oberstabsarzt Boleslaw Kossak, Göltz a. H. Unverehel. Ida Anforge, Niemiß-Kauffung, 21 J.

Meteorologisches.
5. September, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 720 m/m (gehornt 726). Luftwärme 11 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur 11° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	5	84,00
do. Wechsel-Bank	5 1/2	97,25
Niederlausitzer Bank	5 1/2	91,75
Norddeutsche Bank	8	—
Oberlausitzer Bank	6	102,40
Deferr. Credit-Actien	8 1/2	470,00
Bommer'sche Hypotheken-Bank	0	38,40
Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	115,50
Brennische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	104,00
Preußische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2	129,50
Preußische Hypotheken-Act.-Bank	4	93,25
Preußische Hypoth.-Verl. 25 pEt.	5	94,00
Reichsbank	6 1/2	142,75
Schlesische Bank	5 1/2	118,25
Schlesischer Bankverein	5 1/2	101,50

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei	4	96,50
Breslauer Pferdebahn	6 1/2	144,30
Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	219,50
Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	8	131,60
Schlesische Feuerversicherung	—	—

Bank-Discount 4 1/2%. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2%
Privat-Discount 3%.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Cammerwaldau** Band III Blatt Nr. 100 auf den Namen des Bauergutsbesitzers **Wilhelm Reifner** dort eingetragene Grundstück

am 3. November 1885,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 172,02 M. Reinertrag und einer Fläche von 27,289 Hectar zur Grundsteuer, mit 100,00 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts I Wilhelmstr. 23 hier eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. November 1885,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 29. August 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Wein-Essig aus echtem Gränberger Wein,

Frucht-Essig und Kräuter-Essig empfiehlt die Essig-Fabrik von F. Korsetzky, Warmbrunnerstraße 30.

Kranken

Rath und Hilfe, bei Besichtigung des Wassers (Urin). Fußschäden, Hautkrankheiten werden geheilt. Langjährige Erfahrung, beste Erfolge.

Reuter,

Hirschgraben-Promenade Nr. 9, am Buttermarkt Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.

Täglich frischen Pflaumenkuchen H. Neugebauer's Conditorei, 2782 Schmiedebergstraße 1.

Guten Mittagstisch empfiehlt M. Laske, 2547 „Deutsche Bierhalle.“

Dankagung.

Bei meinem Amtsantritte in der Gemeinde **Rohrlach** am 26. v. M. sind mir von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und des Vertrauens entgegengebracht worden, daß ich mich gedrungen fühle, nochmals meinen tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen.

Rohrlach, den 4. September 1885. Reichelt, Kantor und Lehrer.

Mänsepillen,

Wirksamkeit garantiert, der Centner 30 Mark. 2781 Privilegirte Apotheke zu Schönau.



J. Andéls

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“,

13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed.

Bettauer (A. Schorn). 1351

In Lähn bei Herrn A. Friebe.

Porzellan-Malerei nach Wunsch.



Restaurations-Gegenstände, Gebrauchsartikel für Küche und Haushalt, allerhand Gelegenheits-Geschenke in Porzellan und Glas, zu den billigsten Preisen.

Für Händler ganz besondere Vortheile.

G. Hoffmann,

Ring 59, gradüber vom Rathskeller.

Am Mittwoch den 9. September feiert die

Buchwalder Bibelgesellschaft

ihr diesjähriges

Jahresfest,

wozu alle Mitglieder und Bibelfreunde herzlich eingeladen werden.

Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr. — Die Festpredigt hält Herr Pastor Dybel aus Magdeburg, den Bericht Herr Pastor Weinhof aus Ansdorf.

Nachmittags 4 Uhr findet, bei gutem Wetter hinter der Brauerei, bei schlechtem Wetter in der Kirche, eine Nachversammlung statt.

Buchwald, den 26. August 1885.

Das Präsidium.

Fhr. von Rotenhan.

Meinen verehrten Kunden und einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich mich durch Krankheit veranlaßt sehe, vom Geschäft zurückzuziehen und solches in seinem ganzen Umfange dem Herrn **C. W. Friedrich**, bis dato Zuschneider bei Herrn B. H. Töppler hier, übertragen habe. Da ich Herrn **Friedrich** als einen thätigen und soliden Mann kenne, empfehle ich denselben als meinen Nachfolger allen meinen verehrten Kunden aufs Beste. Indem ich für das Wohlwollen, welches in der langen Reihe von Jahren mir entgegengebracht wurde, herzlich danke, bitte ich, solches auch meinem Nachfolger gütigst bewahren zu wollen.

Hirschberg, den 1. September 1885.

Hochachtungsvoll

W. Meyer.

NB. Die bei mir bestellten Gegenstände mache noch fertig und einen kleinen Vorrath an Waaren verkaufe billig aus.

Auf Obiges bezugnehmend, theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit heutigem Tage aus dem Geschäft des Herrn B. H. Töppler, in welchem ich über 5 Jahre als Zuschneider thätig war, ausgeschieden bin und das hier bestehende Geschäft des Herrn **W. Meyer** übernommen habe.

Indem ich für Vertrauen und Wohlwollen, welches mir in meiner langjährigen Thätigkeit in so reichem Maße zu Theil wurde, meinen besten Dank ausspreche, bitte ich gleichzeitig, mir solches auch ferner in ungeschwächter Weise gütigst zu Theil werden zu lassen. Mein Bemühen wird stets sein, solches durch reelle Bedienung, solide Preise und tabellösen Sitz zu erhalten und zu vermehren.

Hirschberg, den 1. September 1885.

Hochachtungsvoll

W. Meyer's Nachfl., C. W. Friedrich.

Täglich frische

Pfirsichbowle

in und außer dem Hause.

Weinstuben der Weingroßhandlung von H. Schultz-Völcker.

Neu eingegangen:

- 8 4 große Teppiche mit Bordüren, Stück 4 Mk. 50 Pf.;
- 8 4 große imitirte Brüsseler Teppiche, gewebte Blumen und Fantasie-Muster, Stück 7, 8 bis 10 Mk.;
- 8 4 Tapestry-Teppiche — neue, schöne Muster — ringsum gute Franzen, Stück 15 Mk.;
- 8 4 Plüsch-Teppiche — neue, schöne Muster — ringsum gute Franzen, Stück 20 Mk., Prima 25 Mk.;
- 8 4 Prima Brüsseler Teppiche, zusammengesetzt — reizende Muster — Stück 23 Mk.;

desgleichen Prima Courmay-Teppiche, Stück 27 Mk.; und 10 4 und 12 4 große Teppiche im Verhältniß höher im Preis. Größte Auswahl in Fantasie-Möbelstoffen, Möbelplüsch, Meter 3 Mk. bis 6 Mk. 65 Pf.;

Sächsishe und englische Zwirn-Gardinen.

Sämmtliche Artikel durch unseren großen Umsatz, den guten Qualitäten entsprechend, enorm billig.

Adolf Staedel & Co.

Der Ausverkauf meines Weißwaarenlagers wird, um vollständig und um bald zu räumen, zu jedem nur irgend annehmbaren Preise bis Ende des Monats fortgesetzt.

A. Günther, Priesterstraße.

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schles., Schildauerstraße 1 und 2, Bazar für Geschenke,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe, Banbeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Niederlage von I-Trägern, Eisenbahnschienen, Oppelner, sowie Pommer'schen Portland-Cement. Größte Auswahl! Gute Waare! Solide Preise!

Wein gut assortirtes

Möbelmagazin nebst Lager fertiger Särge in Holz und Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gütigen Beachtung.

W. Robert, Tischlermeister, Hirschberg.

Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* (Eine Bitte an alle geschätzten Leser, Gönner und Freunde unseres Blattes in Stadt und Land.) Mit dem herannahenden Herbst und dem Eintritt der längeren Abende steigert sich auch das Bebedürfnis. Die „Post a. d. R.“ ist tagtäglich bemüht, alle Vorkommnisse von Interesse, die sich im Bereiche derselben ereignen, dem verehrten Publikum so schnell als möglich und in wahrheitsgetreuer Darstellung zur Kenntniss zu bringen und hat hierfür schon so manche Anerkennung geerntet. Die „Post“ würde dieser ihrer Aufgabe jedoch in noch weit höherem Maße entsprechen können, wenn ihr aus dem Leserkreise des Deisteren Mittheilungen, die allgemein interessiren, zugehen würden. Wie Mancher ist im Besitz einer Nachricht, die der öffentlichen Erwähnung werth ist, wie Mancher könnte von Zeit zu Zeit unser Blatt in seinem Bemühen unterstützen, wenn er demselben die in seinem Berufe oder sonst wie begegneten Ereignisse so schnell als möglich mittheilen wollte. Es käme ja bei solchen Mittheilungen nicht auf druckfertige Schreibweise als vielmehr auf richtige und wahrheitsgemäße Angabe der Hauptmomente an; seitens der Redaktion würden diese Mittheilungen schon aufs Beste verwertet werden. Die letztere ist auch gern bereit, vorausgelagte Kosten für Porto zc. zu erstatten. Anonyme Nachrichten freilich können nicht auf Berücksichtigung rechnen. Wir hoffen, daß recht viele unserer geschätzten Leser unsere obige Bitte erfüllen werden.

* Der Anzeiger des deutschen christlichen Vereins junger Männer in London erläßt folgende Warnung: „Wir nehmen Veranlassung, unsere jungen Freunde im lieben Deutschland drüben recht dringend zu warnen, es sich zweimal zu überlegen, ehe sie nach England oder Amerika auswandern. Das alte Märchen, daß hier das Gold auf den Straßen liegt, scheint noch von manchen für Wahrheit gehalten zu werden! Arme Betrogene! Sie finden nicht Gold, nicht einmal Arbeit, aber Elend. Unser Verein kommt fortwährend mit solchen zusammen, die hier schon lange und in guten Stellungen leben, die aber wegen der augenblicklich herrschenden Geschäftsnoth plötzlich entlassen sind! Es ist ungemein schwer, selbst für solche Stellungen zu finden. Was nun mit denen thun, die ohne Referenzen, ohne Kenntniss der englischen Sprache, ohne Mittel herkommen? Es ist ein herzzerreißendes Elend! Niemand ahnt es drüben, welche Schaar von seinen gebildeten Leuten hier umhergehen, die gern die härteste Handarbeit verrichten würden, wenn sie solche nur bekommen könnten, die nun nicht mehr vorwärts noch rückwärts können und, vom Hunger getrieben, Bettler werden, oder gar noch tiefer sinken. Häufig sehen des Abends 10 Uhr vor der Thüre unseres Vereinshauses hungernde Landsleute, die nicht einmal mehr ein Nachtlager haben! Zu einem Theeabend, den der Verein kürzlich den armen Deutschen gab, kamen etwa 150, von diesen waren nur 20 in Arbeit und zweidrittel ohne Nachtlager.“

* Eine für Velocipedfahrer wichtige Entscheidung des Reichsgerichts ist kürzlich ergangen.

Ein Velocipedfahrer hatte einen schwerhörigen alten Mann, welcher das Warnungssignal mit der Glocke nicht vernommen hatte, ungerissen, da es zum Ausweichen zu spät war. Der Ueberfahrene erlitt den Bruch eines Armes und eines Schenkels. Die Strafkammer hatte das Velociped als ein gefährliches Werkzeug bezeichnet, da es aus Stahl und Eisen bestehe und geeignet sei, wenn auch nur mittelbar, Körperverletzungen beizubringen. Das Reichsgericht schloß sich der Auffassung der Strafkammer an und verwarf demgemäß die von dem Verurtheilten eingelegte Revision, welcher nun neben der Strafe auch noch die sehr erheblichen Kur- und Entschädigungskosten zu tragen hat.

* Hausfriedensbruch (§ 123 St.-G.-B.) wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis 300 Mark bedroht. Strenger, d. h. nur mit Gefängniß von einer Woche bis zu einem Jahre, ist der Hausfriedensbruch zu bestrafen, wenn er von einer „mit Waffen versehenen Person“ begangen wird. Das Reichsgericht hat nun unterm 4. Mai d. J. entschieden, daß es zum letzteren schwerer zu bestrafenden Begriff der Straftat genügt, wenn der Angeklagte zwar ohne Waffe in den Räumlichkeiten erscheint, daß selbst jedoch irgend ein Instrument ergreift und sich zur Wehr setzt, um die Anderen davon abzuschrecken, ihn gewaltsam aus den Lokalitäten zu entfernen.

* Zur Geschichte der Tournüre erzählen die „Berliner Wespen“: Eine modern gekleidete Dame ging neulich vom Belle-Allianceplatz die Friedrichstraße hinauf. An der Weibendammer Brücke wandte sie sich um und bemerkte, daß drei Studenten schon seit der Puttkamerstraße hinter ihrem Rücken, und zwar auf dem Plateau der Tournüre, Stat spielten. Der eine von ihnen hatte gerade einen Null ouvert aufgedeckt. Entrüstet über diesen Mißbrauch ihres Kunstwunders, rief sie einen Schutzmann herbei, der sie alsbald arreirte. Nun sieht sie ihrer Bestrafung wegen Gestattung eines öffentlichen Glückspiels entgegen.

* Gewisse Vorgänge im Deutschen Antisemitenbund zu Berlin beschäftigen die freisinnige Presse außerordentlich, weil sie daraus schließen zu dürfen glaubt, daß sich ein Bruch vollziehen werde, unter dem der „Fortschritt“ bei den Wahlen Nutzen ziehen könnte. Wer den Dingen näher steht, kann diese Auslegung nur belächeln. Auf den wahren Zusammenhang einzugehen, haben wir natürlich keine Veranlassung. Seinerzeit wird schon alles klar werden, nicht zu unserem Schaden, davon dürfen wir schon jetzt überzeugt sein.

* Gegen die „Schmutzlitteratur“ in England ergreift die Polizei neuerdings energische Maßregeln. Am Sonnabend wurden 6 Personen, welche vor dem Centralbahnhof der großen Oisbahn in Liverpoolstreet die Enthüllungen der „Ball Mall Gazette“, „Town Talk“ und andere unsittliche Flugblätter an den Mann zu bringen suchten, dem City Polizeigericht vorgeführt und zu einer Geldstrafe verurtheilt, die, da sie dieselbe nicht zu zahlen vermochten, in dreitägige Gefängnißstrafe umgewandelt wurde. Dem Beispiele Londons folgen auch jetzt die größeren Provinzialstädte. So beschloß der Magistrat von Birmingham, gegen alle

und Himmel ist Himmel, ob Sie Beides von hier oder von da sehen, und von Allem das Beste sind doch immer die Menschen, und die werden da draußen auch nicht anders sein als hier. Und nun wollen Sie gerade jetzt fort, da meine Marie kommt? Sie hatten sich ja Beide stets so gern!“

„Doch, Excellenz, und eben deshalb. Die Gelegenheit ist sehr günstig, da Sie während der Anwesenheit von Frau von Vertau mich nicht vermissen werden und ich Sie demnach ohne Bedenken verlassen kann.“

„Und da wollen Sie junges Ding nun so allein in die Welt reisen? Das ist ja unmöglich!“ rief die Generalin ärgerlich.

„Weshalb, Excellenz?“ fragte Cecile lächelnd. „Ich bin doch nicht mehr so jung und dann — ich trage ja den Frauennamen, er hat mir bisher noch wenig Gutes gebracht, so soll er mir wenigstens dieses eine Mal seine Dienste leisten.“

„Was nur Fels sagen wird, wenn er zurückkommt und findet den Vogel ausgeflogen,“ brummte die Generalin, höchst unzufrieden damit, daß jeder ihrer Einwürfe so zurückgewiesen wurde.

Expedition
Seite 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
ter der Kreise Stralsberg, Schönau
Landeshut, Fauer, Vollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Riesengebirge.

Vertragen.

6. Jahrg.

ten in Berlin, Grafen Benomar, mitgeben deutschen Schiffen im Stillen Ocean überhand, jeden Conflict mit den spanischen zu vermeiden. Vielleicht ist dieser Befehl eingetroffen.

tracht alles dessen muß die Absicht des Colonial-Ministers, eine Anleihe von 100 Mill. annehmen, einen recht eigenthümlichen Einruf. Es wird zwar gesagt „für Cuba“ le der Antillen könnte die 80 Mill. Mark gut brauchen. Aber gerade unter den jetzigen Umständen sieht diese Anleihe eher wie eine Kriegsanleihe aus und der größere Theil spanischen Bevölkerung wird sie auch dafür freilich das Geld in Anbetracht der traurigen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die durch die Cholera-Epidemie, derzeit in jenem Lande, zusammenkommen würde, ist eine Antwort. Wir können es in Ruhe abwarten.

Mundschau. Deutsches Reich.

5. September. Se. Maj. der Kaiser, welcher um 8 Uhr in Prizwallek eingetroffen ist, wurde bei der Abreise von Prizwallek von den kaiserlichen Prinzen Wilhelm und Albrecht von Preußen, von dem Herzog von Bayern und dem Erbprinzen von Sachsen und einer glänzenden Suite, den Gang durch die Prizwalleker Gärten, größtentheils im Wagen, mit bewundernswerther Frische. Das zu versammelte enthusiastische Publikum drängte sich an den kaiserlichen Wagen. Heute Abend um 7 Uhr kehrte der Kaiser wieder in Berlin ein. In der Umgebung des Fürsten Bismarck verhielt derselbe in Barzin so wohl fühlte, daß

er sich die Achseln und wandte sich rasch ab, röthte zu verbergen. „Er muß sich eben eben,“ sagte sie leicht hin. Die Generalin ahnte, daß ihr dieser Reiseplan wie ein Gedanke gekommen war, daß sie ihn vielleicht gefaßt hätte, wenn er ihr nicht die gebotene Fels zu entziehen. Sie meinte, en, kurz vor seiner Rückkehr, würde ihm jere Antwort auf seine Werbung sein, als

jedes Wort, und er werde davon ablassen, diese später noch einmal zu wiederholen, nachdem sie ihm in so klarer, beinahe verletzender Weise zeigte, wie sie dazu stand. Diese überraschende Erbschaft schien ihr wie ein Wink des Schicksals, und jetzt, da sie nicht unter dem Einfluß seiner steigenden Persönlichkeit stand, war sie glücklich, den Weg einschlagen zu können, und zögerte nicht, ihn zu betreten.

So wurde die Sache, trotz des Murrens der Generalin, beschlossen, und zwei Tage nach Frau von Vertaus Ankunft reiste Cecile wirklich ab.

Auf der Terrasse einer der besuchtesten Pensionen des Comer Sees entwickelte sich ein buntes Leben. Hier und dort hatten sich einzelne Gruppen an kleinen Tischen vereinigt, während Andere unter den sich zu einem üppigen Laubdach wölbenden Platanen promenierten, noch Andere, an das feine Eisengeländer, welches die Terrasse nach dem See zu abschloß, gelehnt, auf dessen tiefblaue Fläche blickten und darüber hinaus auf die gegenüberliegenden Ufer mit ihren schönen

kleiner Zuschuß.

Cecile schweig einen Augenblick, dann sagte sie: „Da werden Sie es wohl recht leichtfinnig finden, Excellenz, wenn Sie hören, daß ich wenigstens einen Theil dieser Summe sofort auszugeben gedenke, und zwar für einen Zweck, den Sie nicht billigen.“

„Was? ausgeben? Und Sie sagen das so geheimnißvoll? Was soll denn das heißen?“ fragte die Generalin. „Kommen Sie mit der Sprache heraus, ich bin doch neugierig.“

„Ich gedenke zu reisen, Excellenz.“

„Reisen? Sie wollen reisen! Dafür das kaum bekommene Geld wieder ausgeben?“ rief die Generalin. „Das ist ja der pure Unsinn! Das werden Sie sich anders überlegen, es ist eine augenblickliche, thörichte Idee!“

„Nein, Excellenz,“ erwiderte Cecile mit ihrer ruhigen Sicherheit, die der Generalin stets imponirte, „es ist keine augenblickliche Idee, ich habe es mir überlegt, seit ich die erste Nachricht von dem mir zugefallenen Gelde erhielt. Sein Besitz macht mich nicht glücklich, wird auch nicht meine Zukunft sichern, wäh-

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Cammerwalden** Band III Blatt Nr. 100 auf den Namen des Bauergutsbesizers **Wilhelm Meißner** dort eingetragene Grundstück

am 3. November 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße 23** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 172,02 Mf. Reinertrag und einer Fläche von 27,289 Hectar zur Grundsteuer, mit 100,00 Mf. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts I **Wilhelmstr. 23** hier eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. November 1885,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 29. August 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Wein-Essig aus echtem **Grünberger Wein,**

Frucht-Essig und Kräuter-Essig empfiehlt die Essig-Fabrik von **F. Korsetzky**, Warmbrunnerstraße 30.

Kranken

Rath und Hilfe, bei Befestigung des Wassers (Urin), Fußschäden, Hautkrankheiten werden geheilt. Langjährige Erfahrung, beste Erfolge.

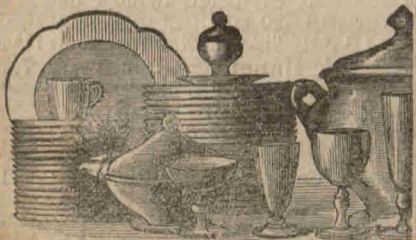
Reuter,

Hirschgraben-Promenade Nr. 9, am Buttermarkt
Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.

Täglich frischen Pflaumenkuchen
H. Neugebauer's Conditorei,
2782 Schmiebebergerstraße 1.

Guten Mittagstisch empfiehlt **M. Laske,**
„Deutsche Bierhalle.“

Porzellan-Maier



Restaurations- Gegenstände, Haushalt, allerhand Gelegenheits-Geschenke in Porzellan und Glas, zu den billigsten Preisen. Für Händler ganz besondere Vortheile.

G. Hoffmann,

Ring 59, gradüber vom Rathskeller.

Am **Mittwoch** den 9. September feiert die

Buchwalder Bibelgesellschaft

ihre diesjährige

Jahresfest,

wozu alle Mitglieder und Bibelfreunde herzlich eingeladen werden.

Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr. — Die Festpredigt hält Herr Pastor **Höbel** aus Magdeburg, den Bericht Herr Pastor **Meinhof** aus Arnsdorf.

Nachmittags 4 Uhr findet, bei gutem Wetter hinter der Brauerei, bei schlechtem Wetter in der Kirche, eine Nachversammlung statt.

Buchwald, den 26. August 1885.

Das Präsidium.

Fhr. von Rotenhan.

Personen, die sich mit dem Verschleiß unsittlicher Zeitschriften befassen, sei es in den Straßen oder Läden, strafgerichtlich vorzugehen. Ein Gleiches müßte auch in Deutschland gegen alle diejenigen Blätter geschehen, welche dem § 184 des Str.-G.-B. zum Troß ekle Annoncen in ihre Spalten aufnehmen, wie wir es täglich hier in Hirschberg sehen können.

* Der Jäger und Gärtner **Carl August Franke** zu Hirschberg, welcher sich verborgen hält, wird wegen Beleidigung, Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens, Erregung ruhestörender Lärms und Hausfriedensbruchs steckbrieflich verfolgt. — Gegen den früheren Viehhändler **Karl August Hainke** aus Doherrsdorf, Kreis Hirschberg, zur Zeit ohne bestimmten Aufenthalt, ist wegen Diebstahls ebenfalls ein Steckbrief erlassen worden.

V (D.-G.) Bei dem großen Ueberfluß an Obst, mit dem wir in diesem Jahre bedacht sind, wird es vielen Händlern schwer werden, die reifen Früchte schnell genug abzusetzen. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Feilbieten bereits in Fäulniß übergehenden Obstes, kommt solches zur Anzeige, strafbar ist und außerdem die Confiskation der Waare stets zur Folge hat.

* Zu Landeshut hat sich bekanntlich eine „allgemeine Innung“ gebildet, in der alle möglichen Handwerke vertreten sind, und die sich „Frohe Zukunft“ nennt. Wir fürchten sehr, daß die Zukunft dieser Vereinigung nicht so „froh“ sein wird, als sie sich das jetzt vorzustellen scheint. Die Innungssache hat nur dann Aussichten, wenn man sich auf die Vereinigung der Fachgenossen beschränkt, weil diese allein greifbare gemeinsame Interessen haben, und deshalb auch gemeinsame Maßregeln treffen können. Das sogenannte „ideale Band“, welches alle Handwerksgeoffenen dem Großkapital und der durch dasselbe geübten Ausbeutung gegenüber verbinden soll, reicht im einzelnen Fall nicht aus, weil die Mehrzahl der Handwerker, wie der Menschen überhaupt, stets ihre nächsten eigenen Interessen im Auge hat und nicht weiten Blick genug besitzt, um auch das allen Gemeinsame stets im Auge zu behalten. Aus diesem Grunde haben auch die vor einigen Jahren vielfach ins Leben gerufenen „Vereine zum Schutze des Handwerks“ unseres Wissens nirgend recht Lebenskraft gezeigt. Das kann eben nur der Fachverband. Erfreulicher Weise entwickelt sich das Verständniß hierfür in Deutschland mehr und mehr. Die Gründung der „Frohen Zukunft“ erscheint als eine hoffentlich vereinzelt bleibende Abweichung von diesem richtigen Wege.

* Der Unsitte des Verschließens von Pflaumensteinen ist gestern das Kind eines Arztes in Berlin zum Opfer gefallen. Dasselbe starb an Unterleibs-entzündung.

* Das in Saarbrücken erscheinende Blatt „Die Werkstatt“, Meister Konrads Wochenzeitung, fordert alle Handwerksmeister, Fabrikanten, Gesellen und Arbeiter auf, ihm über die Frage: Sonntagruhe oder nicht? zu schreiben. Was sich dazu eignet, wird in der „Werkstatt“ abgedruckt und mit 5 Pf. pro Zeile bezahlt. Besondere Fragebogen können von daher gratis bezogen werden. Es wäre eine rege Theilnahme zu wünschen; die von Seiten des Reiches

angestellte Untersuchung würde mehr oder weniger Ergänzung darin finden.

X Eine hochinteressante Charakteristik der „freisinnigen“ Gesinnungstüchtigkeit bieten die Ereignisse der letzten Wochen. Es ist nämlich deutlich die Erscheinung hervorgetreten, daß die „freisinnige“ Presse immer auf Seiten der Gegner der Ordnung und des Gesetzes zu finden gewesen sei. Die Ausweisungen der Ausländer, zu denen sich unsere Regierung im Interesse des Bestandes und der Sicherheit unseres Vaterlandes nach reiflicher Erwägung veranlaßt gesehen hat, werden unausgesetzt mit Heftigkeit bekämpft, oder doch von keiner einzigen solcher Maßregeln Notiz genommen, ohne jedesmal die Grausamkeit der Regierung und die bedauerwerthe Lage der Betroffenen, natürlich zumeist übertrieben, besonders hervorzuheben. Die Schließung und Auflösung der socialdemokratischen Druckerei in Breslau wurde ferner von der gesammten „freisinnigen“ Presse als ein völlig unberechtigter Gewaltakt der Polizei hingestellt und um dies zu beweisen, bedurfte es der raffiniertesten Buchstabenreiterei und geradezu tendenziöser Auslegung der einschlägigen Gesetze. Und so giebt es noch eine ganze Reihe hervortretender Beispiele, welche beweisen, daß den „Freisinnigen“ Alles recht ist, wenn es nur gegen die Regierung geht. Das sind doch sicherlich keine empfehlenswerthen Grundsätze.

Petersdorf. (D.-G.) Wie irrig die Auffassung vieler Leute ist, daß nur in alten sogenannten Treiberschweinen Trichinen sein können, beweist ein hier vorgekommener Fall, wo in einem noch jungen Schweine in der Eintapfelung begeißnete Trichinen in solcher Menge vorgefunden wurden, wie dies wohl kaum bald der Fall gewesen sein dürfte, da einzelne Kapseln sogar 2—3 Trichinen beherbergten. — Künstigen Sonntag findet hier das Sedanfest statt, das verbunden mit dem Kinderfest durch die Theilnahme des Militär-Vereins, freiwillige Feuerwehr und Turnverein sich zu einem echten Volksfeste gestalten dürfte. Der schön gelegene Platz bei Scholz Gasthaus sowie die Anwesenheit unserer tüchtigen Vereinskapelle, welche auf dem Plage concertirt, dürften wohl gleichfalls sehr erfreulich zur Verschönerung des Festes beitragen. Möchte sich nur auch der allgemeine Wunsch nach schönem Wetter erfüllen.

Lahn a. B. 4. September. (D.-G.) Heute feierte die hiesige Kinderschule ihr Jahresfest. Die Kleinen erfreuten sich am Gesang und allerlei munteren Spielen. Von besonderem Interesse war das Stabturnen, welches mehrere Kinder recht gut exercirten. Das von einer Wohlthäterin gespendete Backwerk verschwand während der Pause schnell hinter den Bühnen. Kleine und Große schieden mit dem Gefühl einen recht frohen Nachmittag in Gottes freier Natur verlebt zu haben. Möchten sich die Bitten erfüllen, welche am Schluß von Klein und Groß an Gott gerichtet wurden, daß er die Kinderschule in allen ihren Gliedern und Wohlthätern segnen und erhalten möge!

Liegnitz, 4. September. Beim Grundgraben auf dem Terrain des alten Gasthof „zum Kreuz“ in der Breslauer Vorstadt wurde gestern nicht weit von der Stelle, wo neulich der Denkstein gefunden wurde, Theile eines menschlichen Skeletts gefunden.

Gleiwitz, 4. September. Landgerichts-Präsident **Friedrich** ist heute früh um 5 Uhr gestorben.

Bermischtes.

— Schulze, aufs Land kommend: „Mein Gott! Sind hier bei Ihnen die Kühe aber mager. Die haben wohl us'ner Trauerweibe je'rast?“

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Hirschberg i. Schles., Schildauerstraße 1 und 2,
Bazar für Geschenke,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Niederlage von **L-Trägern, Eisenbahnschienen.**

Oppelner, sowie Pommer'schen Portland-Cement.

Größte Auswahl! Gute Waare! Solide Preise!

Mein gut assortirtes

Möbelmagazin nebst Lager fertiger Särge

in Holz und Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gütigen Beachtung

W. Robert, Tischlermeister,
Hirschberg.

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.